

Corona-Pressekonferenz der ...Anzeiger Redaktion vom 4. April 2020

Es nehmen teil:

Ulrich-Nikolaus ter-Nehmungssprecher, ...Anzeiger-Unternehmenssprecher

Andreas Gartwyhl, Politologe des ...Anzeiger, externer Berater der Schweizerischen Post

Roland T. Trinker, Senior-Chefexperte des ...Anzeigers

U.N. ter-Nehmungssprecher: Liebe Leserinnen und Leser, geschätzte Teilnehmer dieser Pressekonferenz. Ich begrüsse Sie zur dritten Pressekonferenz während der Corona-Krise. Wir eröffnen wie üblich mit den aktuellen Fallzahlen innerhalb der ...Anzeiger-Redaktion. Es sind nach wie vor 0 Fälle zu verzeichnen. Dies entspricht einem Anstieg von 0. Das bedeutet somit aber auch, dass bislang kein Redaktionsmitglied vom Virus wieder genesen ist. Das dies aber möglichst vielen aktuell Betroffenen bald passiert, wünschen wir von ganzem Herzen.

Ich habe heute wieder zwei Mitstreiter an meiner Seite. Da mit dem dritten Journalistenplatz leider Schabernack getrieben wurde, haben wir die Akkreditierungen wieder auf zwei Plätze beschränkt. Es sitzt neben mir in seiner Eigenschaft als «Nörgler für alles» Senior-Chefexperte Roland T. Trinker. Auf der anderen Seite unser geschätzter Politologe Andreas Gartwyhl, heute anwesend als Logistikexperte und in seiner Eigenschaft als externer Berater der Schweizerischen Post. Über die politischen Folgen von Corona werden unsere beiden Experten im Osteranzeiger debattieren, deswegen bitte ich heute in erster Linie um Fragen aus apolitischen Bereichen. Die Runde ist eröffnet.

Loïc Navarro: Gerne nutze ich die Gelegenheit, wenn wir einen Postinsider hier haben. Wie beurteilen Sie die aktuelle Situation, Herr Gartwyhl. Kann die Grundversorgung aufrechterhalten werden?

Andreas Gartwyhl: Ja also das müsste schon gehen.

Navarro: Können Sie das irgendwie untermauern?

Gartwyhl: Ich spüre viel Optimismus bei der Post.

Navarro: Wie darf man sich Ihre Rolle als Postberater vorstellen?

Gartwyhl: Ich mache viele Vorschläge über das Kontaktformular auf der Webseite. Der Kundendienst dankt mir dann regelmässig für die Inputs.

Navarro: Also sind Sie nicht wirklich bei der Post angestellt?

Gartwyhl: Nein, aber ich weiss durch die vielen Anrufe und Mails inzwischen ziemlich gut über den Betrieb Bescheid. Ich kenne beispielsweise bereits den Prozessablauf, wie man mit mühseligen Kunden umgeht.

Konrad Gwunderlin: Welche Informationen hat man Ihnen gegeben? Wie viele Pakete sind beispielsweise aktuell verspätet?

Gartwyhl: Ein paar hundert...

Navarro: Nur?

Gartwyhl: ...tausend...

Navarro: Hundert oder tausend?

Gartwyhl: Mehr so hunderttausend.

Gwunderlin: Bei allem Verständnis für die aktuelle Lage, aber das ist dann doch ein gröberer Zusammenbruch. Können die Kunden mit Rückerstattungen rechnen?

Gartwyhl: Nein, nein. Da müssen Sie schon realistisch bleiben. Ab sofort wird konsequent auf die *AGB Post für Privatkunden* verwiesen, insbesondere Punkt 2.1!



Gwunderlin: «Der Absender ist verpflichtet, das Transportgut mit einer geeigneten Verpackung zu schützen.»

Roland T. Trinker: Macht Sinn...

Gartwyhl: Hmm? Nein, das kann nicht stimmen. (blättert in seinen Unterlagen) Ich meine selbstverständlich AGB 3.1.1 und 4.4.6. «Die Post haftet nur bis zur Höhe des nachgewiesenen Schadens, (...). Sie haftet nicht bei **höherer Gewalt**, für Folgeschäden, verdorbene oder verschmutzte Waren, beschädigte Verpackung» usw. Corona fällt selbstredend in diese Kategorie. Ich meine stellen Sie sich vor, wenn die Post das jetzt alles zurückerstatten müsste...

Trinker: Dann müssten sie wohl Kurzarbeit beantragen. Wäre auch nicht so produktiv.

Gartwyhl: Habe ich schon vorgeschlagen, wurde abgelehnt.

Gwunderlin: Sie haben ernsthaft Kurzarbeit vorgeschlagen?

Gartwyhl: Wie gesagt, es wurden viele Ideen mit mir besprochen.

Navarro: Wurden Vorschläge von Ihnen umgesetzt?

Trinker: Hoffentlich nicht.

Gartwyhl: Sie glänzen heute auch nur durch schnippische Zwischenkommentare.

Trinker: Ich habe mir ein Nachschlagewerk zum Thema «Rhetorik in der Krise» besorgt, aber raten Sie mal bei welchem Logistiker das gerade feststeckt...

Gartwyhl: Sie haben garantiert kein solches Buch bestellt.

U.N. ter-Nehmungssprecher: So verlieren wir nicht den Fokus. Gibt es andere Fragen?

Gwunderlin: Eine Frage an Herr Trinker. Sie sind als sehr gesellschaftskritisch bekannt. Wie beurteilen Sie die Einhaltung der bundesrätlichen Massnahmen durch die Bevölkerung.

Trinker: Kann ich nicht beurteilen, ich bleibe zu Hause und habe kaum Kontakte zur Aussenwelt. Wenn ich raus gehe, dann zum Einkaufen. Aber auch das nur unregelmässig. Ich tauche manchmal so lange nicht auf, dass Sie ganze Konzepte verändert haben. Hat jemand zum Beispiel mitbekommen, wann der Coop die Kärtchen mit den Nummern wieder abgesetzt hat? Da stand jetzt plötzlich nur noch so ein Bursche mit einem Smartphone. Der hat aber nur den Eingangsbereich im Blick. Wie halten sie so die Anzahl Kunden im Griff? Was tippt der auf diesem Gerät ein? Speichert der meine Daten? Erfasst der mich auch, wenn ich wieder gehe? Wenn nein, müsste im Ausgangsbereich nicht auch einer mit so einem Gerät stehen?

Navarro: Sie machen sich da offenbar viele Gedanken und es scheint Sie auch schwer zu beschäftigen, aber uns geht es mehr um eine Gesamteinschätzung.

Trinker: Ich war noch nicht zu ende. Denn das Problem mit dem Abstand einhalten ist ja mit einer begrenzten Anzahl Kunden nicht gelöst. Sagen wir mal, da steht einer die ganze Zeit vor dem Teigwarenregal. Ich darf nicht hin wegen der 2-Meter-Regel. Ich brauch aber die Teigwaren. Er bewegt sich aber nicht. Ich will aber die Teigwaren. Kann mich der Kerl auf lange Sicht am ausgestreckten Arm verhungern lassen?

Gwunderlin: Ähm, nun er wird da ja nicht ewig stehen bleiben...

Trinker: Wenn Sie wüssten! Aber das Problem hört da nicht auf. Vor der Kasse wird der Abstand noch ordentlich eingehalten. Aber nach dem Bezahlen stosse ich dann auf neue Kunden, nämlich die der anderen Kassen. Im Gegensatz zu mir haben die meisten 08/15 Einkäufer aber kein ausgeklügeltes Einpacksystem wie «Stopfinator» Trinker. Die bummeln zum Teil ganz schön. Von hinten rauschen die nächsten Waren übers Band. Ich gerate prompt zwischen die Fronten. Diese langsamen Einpacker, diese Zivilisationsbremsen, verunmöglichen mir die Umsetzung der BAG-Empfehlungen. Da müsste sich mal jemand Gedanken machen.

Gartwyhl: Ich stehe diesbezüglich bereits mit dem Coop-Kundendienst in Verbindung.



Gwunderlin: Vielleicht lieber eine andere Frage. Ihre Familie betreibt bekanntlich ein Altersheim. Wie sieht die Situation dort aus?

Trinker: Kann ich nicht beurteilen, ich bleibe zu Hause und habe kaum Kontakte zur Aussenwelt. Wenn ich raus gehe, dann zum Einkaufen. Aber auch das nur unregelmässig. Ich tauche manchmal so lange nicht auf, dass Sie Konzepte verändert haben. Hat jemand zum Beispiel mitbekommen, wann der Coop die Kärtchen mit den Nummern wieder abgesetzt hat?

Gwunderlin und Navarro: *tauschen besorgte Blicke aus*

U.N. ter-Nehmungssprecher: Machen Sie sich keine Sorgen. Wir werden Herr Trinker bis nächste Woche beschäftigen, damit er wieder zu alter Form zurückfindet. Wir lassen ihn beispielsweise die NZZ lesen um seinen antikapitalistischen Zorn wieder zu entfachen. Da schauen Sie mal den Kommentar: «Dauersubventionen in der Energieversorgung können keine Lösung sein».

Trinker: Aber in der Landwirtschaft machts dann wieder Sinn? Und was war mit den andauernden Subventionen für die Banken während der Bankenkrise?

U.N. ter-Nehmungssprecher: Sehen Sie? Wird schon wieder...

Navarro: Letzte Frage an Herrn Gartwyhl. Sie «beraten» ja allerlei Unternehmen. Zu Ihren Kunden gehörten Enron, die Kirch Gruppe, Parmalat, Schlecker, Wegelin & Co um nur einige zu nennen. Werden Sie nun in diesen Krisenzeiten weitere Mandate annehmen und was sind Ihre Patentrezepte?

Gartwyhl: Selbstverständlich biete ich meine Dienste so weit herum wie möglich an. Die Kundenschaft wird mir so schnell nicht ausgehen. Bis es soweit ist, habe ich noch einige heisse Eisen im Feuer. Insbesondere im Aktienmarkt und bei der Vergabe von Kleinkrediten, wo ich ein wenig den Bund in Sachen Bürgschaften konkurriere. Meine Patentrezepte kann ich Ihnen natürlich nicht verraten, sonst würden Sie diese ja nachmachen und selber abkassieren.

Trinker: Er möchte eigentlich nur Ihre Rezepte hören, damit er dann seinen Freunden das Gegenteil raten kann.

Gartwyhl: Ich denke, er will meine Rezepte hören, weil Sie ihn in mit Ihren Coop-Geschichten zu Tode gelangweilt haben.

Trinker: Apropos Rezepte, die Leser wollen sicher noch wissen wie ich mein Teigwarenproblem gelöst habe.

Gwunderlin: Zugegeben, das stand noch auf meinen Zettel.

Trinker: Teigwaren bestehen bekanntlich aus Teig. Also bin ich zum Mehlsack und zu den Eiern und mache nun meine Nudeln selber.

Gwunderlin: Und was haben Sie wirklich gemacht?

Trinker: Ich habe den Typen angehustet...

U.N. ter-Nehmungssprecher: Mit diesem Beispiel, wie man es nicht machen sollte, beschliessen wir unsere Pressekonferenz. Wir lesen uns wieder am Karfreitag, dann erscheint der «Osteranzeigen». Anschliessend geniessen unsere Redaktion ein paar freie Tage im Tess... *hüstel* Terrassenland auf Balkonien. Die nächste Pressekonferenz findet somit erst am 18. April statt. Falls während der nächsten Woche Fragen Ihrerseits entstehen sollten, können Sie diese an redaktion@anzeiger.ag stellen. Bislang bewegt sich die Anzahl Fragen im Rahmen der Fallzahlen innerhalb der ...Anzeiger-Redaktion. Wenn Sie mal schlechte Momente durchmachen, denken Sie an Stuart Little und das Motto seiner Pflegefamilie: «Jede Wolke hat einen Silberstreifen am Horizont!». Bleiben Sie also optimistisch und bleiben Sie gesund!

